



Aus der Perspektive eines Provokateurs

James Batchelors neue Arbeit

Text: Zander Porter

James Batchelors neueste Choreografie mit dem Titel "An Evening-length Performance" wurde im prunkvollen Foyer des Königlichen Stadttheaters Brügge sowie in Studios in Berlin und Bassano del Grappa entwickelt. Zander Porter, zunächst Tänzer und später Outside-Eye bei Batchelors Stück, lässt uns am Entstehungsprozess teilhaben.

Im 16. Jahrhundert publizierte der französische Geistliche Jehan Tabourot seine "Orchésographie", eine Studie über französische Gesellschaftstänze in der Renaissance, darunter z.B. die Basse danse, die Branles, die Pavane und die Galliarde. Aus ihnen ging in der frühen Neuzeit der Gesellschaftstanz hervor, dessen englische Bezeichnung 'ballroom' von den Tanzsälen der feinen Gesellschaft herrührte. 'Volkstänze' wurden dagegen als Vergnügen der niederen Klassen gesehen. Als Schattenseite in die heutigen Standardtänze eingeschrieben sind also Kolonisierung, westliche Expansionspolitik und ethnische Säuberung: Prozesse, die den Bildern, Stoffen und Erbfolgen des 'Gesellschafts'-Tanzes gegenüber dem 'Volks'-Tanz den Vorzug geben. Solche Unterscheidungen zwischen Gesellschaftstanz und populären Formen tendieren zu rassifizierenden und elitären Grundannahmen sowie der Überbetonung von Kostüm und Tradition.

Allerdings gibt es auch Beispiele für 'Code-Switching' zwischen Gesellschafts- und populärem Tanz. So dokumentiert der Film "Paris is Burning" aus dem Jahr 1990 eine aufregende, kulturell vielfältige Ballroom-Bewegung: Er porträtiert Persönlichkeiten aus der gegenkulturellen Szene von Latinx- und afroamerikanischen LGBTQ+ Communitys in Harlem, New York City. Diese Communitys initiierten Strategien für eine Form des Ballroom, die den historischen, vornehmlich weißen, wohlhabenden und binären Positionen hinsichtlich Gender (soziales Geschlecht), Klasse und Ethnie nicht entspricht. Die queeren Bälle – mit ihren Kategorien wie Voguing, Walking und Posing – haben sich weltweit verbreitet, wobei sie einerseits den Wettbewerbsgedanken von Standard-Turniertänzen übernommen haben, andererseits als Anker in ihren Communitys fungieren. Über die Teilnahme an Bällen schließen sich marginalisierte queere Menschen zu Häusern ('houses') und Familien ('families') zusammen.

"An Evening-length Performance" zeigt eine ganz eigene Form von Gesellschaftstanz, dessen Elemente an Moden und Atmosphären aus der entfernteren Vergangenheit erinnern – und damit die Ballroom-Kultur post-1990 nicht direkt aufgreifen oder vereinnahmen. In Paartanzsituationen wird die traditionelle Mann-Frau-Umschlingung angedeutet, doch die Körper und Bewegungen produzieren oszillierende Gender und hinterfragen diejenigen heteronormativen Ideale, die einem ggf. heteronormativen, bürgerlichen Publikum 'stimmig' oder 'zuordenbar'

erscheinen mögen. Die etymologische Verbindung zum französischen 'genre' kann als Schlüssel zur Rekonstruktion der gewalttätigen und individualisierenden Wirkung von Gender dienen. In einem Genre bilden unsere Gefühle, Reaktionen und Gedanken zur Anwesenheit einer Person oder Gruppe selbst ambivalent wunderschöne Gender. Wie können wir die Gender-Genres von Bewegung, also eines Duetts oder einer Gruppenchoreografie, an sich lesen lernen, so dass wir nicht länger bei den einzelnen Tänzer:innen und ihrer (projizierten) Männlichkeit oder Weiblichkeit verharren?

Im historischen Foyer, wie auch in Batchelors Performance, spiegelt und bricht eine zufällig anmutende Choreografie des Wiedererkennens und Richtungsausdrucks traditionelle, räumliche Funktionen. In der Performance blicken die Augen der Körper starr nach vorne und zeichnen so ein horizontales Netz an Blicken. Dieses schwebt auf Augenhöhe über dem Boden, wobei sich die Blicke kreuzen und die vierte Wand durchlöchern. Da die Duett-Partner:innen ihre Aufmerksamkeit nicht nur nach innen und aufeinander richten, werden sie nicht automatisch als romantisch codiert gelesen. Einladende und intime Gesten strömen nach außen, über das Publikum hinweg und durch es hindurch.

Aus einer Matrix der Besonderheiten bildet sich ein Gesellschaftstanz geisterhaft vergangener und gegenwärtiger Körper.

Das gesellschaftschoreografische Netzwerk "An Evening-length Performance" bildet ein Geflecht aus performativen Knotenpunkten, die Reste von Individualität und flüchtigste prozessuale Momente abbilden. Ohne den Wettbewerbsgedanken und die fixen Paarkonstellationen des Standardtanzes entsteht ein Zusammensein, das nicht kompetitiv, sondern kontemplativ ist. Aus einer Matrix der Besonderheiten bildet sich ein Gesellschaftstanz geisterhaft vergangener und gegenwärtiger Körper, die den Rahmen der 'abendfüllenden' Dauer sprengen. Die zeitliche Weite geht über die historischen Gesellschaftstänze des 16. und 17. Jahrhunderts sowie des 19. Jahrhunderts hinaus. Als vielschichtig verkörperter Stachel in der Zeit wirft "An Evening-length Performance" die Frage auf: Wie sieht die Zukunft aus, wenn wir von unserer Nostalgie ablassen und sie frei bestimmen können? ➡

Zander Porter und James Batchelor arbeiten seit 2018 zusammen. Dieser Text wurde ins Deutsche übersetzt und gekürzt, den englischen Originaltext in voller Länge finden Sie auf www.james-batchelor.com.au

Aus dem Englischen übersetzt von Gegensatz Translation Collective.

**James Batchelor and
Collaborators
An Evening-length Performance**
Sophiensæle Festsaal | 12.–15.8., 19:00 | Weltpremiere